

Finanzen, Bauwesen und Soziales. Als Rentmeister hatte er auch die Verwaltung des ganzen fürstlichen Besitzes unter sich. Rentmeister Rheinberger starb am 25. März 1874 im Alter von 85 Jahren an Gesichtsröse.¹⁰⁵

Die Kinder Johann Peter Rheinbergers haben es, soweit sie nicht in jungen Jahren starben, alle zu angesehenen Stellungen gebracht. Nachstehend will ich auch über ihr Leben kurz berichten. Johann Peter Rheinbergers erste Frau, Maria Hilti aus Schaan, starb schon im Jahre 1828 im Alter von knapp 29 Jahren an einer Lungentuberkulose.¹⁰⁶ Aus dieser Ehe waren vier Kinder hervorgegangen: Johann Luzius, der schon im frühen Kindesalter starb, der bereits erwähnte spätere Chronist David Rheinberger, Maria Josepha, «Sefi» genannt, die im Alter von 36 Jahren ebenfalls der «Schwindsucht» erlag, sowie die als Kleinkind verstorbene Theresia.¹⁰⁷

An dieser Stelle benütze ich die Gelegenheit, einiges über die Abstammung der zweiten Frau des Rentmeisters, Elisabeth geborene Carigiet (1801–1873), zu schreiben. Die Carigiet sind ein altes Bündner Geschlecht rätoromanischer Abstammung. Die Muttersprache Elisabeth Carigiets war das surselvische Romanisch, und wie mein Vater erzählte, sprach sie in ihrem hohen Alter noch gebrochen Deutsch.¹⁰⁸

Ihr Bruder, Jakob Robert Anton Carigiet (1794–1880), hatte die geistliche Laufbahn ergriffen und war darin zu hohen Würden emporgestiegen.¹⁰⁹ Ein Dokument aus dem bischöflichen Archiv zu Chur bezeichnet ihn als «feinen Diplomaten und vorzüglichen Ökonomen». Er hatte die Pfarrstellen Trimmis (1819–1820), von Domat/Ems (1820–1826) sowie schliesslich von Schaan (1826–1858) inne. In diesen Jahren, genau von 1827 bis 1857, war Carigiet Schuloberinspektor in Liechtenstein. 1826 war er zudem liechtensteinischer Landesvikar geworden. Zwischen 1850 und 1863 amtierte Carigiet als erster Präses (Vorsitzender) des liechtensteinischen Priesterkapitels. Bereits 1858 kam er an die bischöfliche Residenz in Chur, wo er als residierender Domherr und Domdekan amtierte.¹¹⁰ Bald schon erhielt er von Rom den Titel eines «Päpstlichen Kämmerers» verliehen. Im Jahre 1877 leitete er als schon sehr betagter Herr die Bischofswahl zu Chur.¹¹¹ Carigiet war zuvor selbst einmal einer der vorgeschlagenen Kandidaten zur Bischofswahl gewesen.¹¹²

Domdekan Carigiet unterhielt immer sehr herzliche Beziehungen zu seinen Verwandten in Vaduz. Besonders lieb scheint ihm sein «Nepot» Peter Rheinberger in Vaduz

gewesen zu sein. Heute noch ist ein Portrait des Domdekans in unserem Familienbesitz, das ihn etwa in seinem 45. Lebensjahr zeigt (siehe hier auf Seite 138). Darauf ist auch das Wappen der Carigiet abgebildet. Es weist ein quergeteiltes Doppelfeld auf. Im oberen Feld befinden sich auf goldenem Grund zwei gekreuzte Kommando- oder Marschallstäbe, im unteren Feld auf blauem Grund ein goldener Stern, von zwei stehenden Halbmonden eingefasst. Domdekan Carigiet starb am 8. Januar 1880. Das Grabmal liess ihm Hauptmann Peter Rheinberger nach einem Entwurf des jungen Bildhauers Ferdinand Brunhart aus Balzers errichten.¹¹³ Diese Grabtafel war noch bis um 1980 in die äussere Nordwand der Churer Kathedrale eingelassen. Auf Nachfrage beim bischöflichen Archivar in Chur erhielt ich die Auskunft, dass die Grabtafel bei der letzten Aussenrenovation des Doms abgenommen wurde und seitdem nicht mehr aufzufinden sei.¹¹⁴

Der ältere Bruder des Domherren hies Conradin Ludwig Carigiet und war viele Jahr Graubündner Grossrat. Er war im Jahr 1777 in Disentis geboren. Sein jüngerer

102 Peter Kaiser 1847, S. 500–501; diese Passagen wurden in der «verbesserten» Ausgabe der Kaiser-Geschichte, neu bearbeitet von Johann Baptist Büchel und 1923 herausgegeben, weg gelassen.

103 LL LA, Peter Kaiser-Akten; Brief aus Frankfurt an Johann Peter Rheinberger.

104 Rudolf Rheinberger: Johann Peter Rheinberger. In: HLFL. Vaduz, Zürich, 2013, Bd. 2, S. 761.

105 Gesichtsröse = Erysipel; das Todesdatum ist vermerkt in der Vaduzer Familienchronik 2002, Bd. IV, S. 162.

106 Pfas Register der Pfarrei St. Laurentius für Schaan, Planken und Vaduz, Sterbefälle 1818 (1826)–1902. Als Todesursache ist hier «Hecktick» genannt. Damit ist ein Zustand des Abmagerns bei bestimmten Krankheiten, zum Beispiel bei fortschreitender Tuberkulose, gemeint.

107 Siehe auch Vaduzer Familienchronik 2002, Bd. IV, S. 162.

108 Sie starb am 4. Oktober 1873 im Alter von 72 Jahren an der damals grassierenden Typhusseuche; siehe auch: Vaduzer Familienchronik 2002, Bd. IV, S. 162.

109 Zu ihm im Überblick: Franz Näscher: Carigiet, Jakob Anton: In: HLFL. Vaduz, Zürich, 2013, Bd. 1, S. 139.

110 Siehe auch Näscher, Beiträge zur Kirchengeschichte 2009, Bd. 1, S. 137–138.

111 Siehe auch Johann Georg Marxer: Das liechtensteinische Priesterkapitel. In: JBL Bd. 34, S. 61–84, hier besonders S. 68–69.

112 Wanger/Irmen, Briefe und Dokumente 1982, Bd. 1, S. 319; vgl. auch LVolksblatt, 23. Januar 1880 und 30. Januar 1880: Lebensbild des allverehrten Hr. Domdekans ... Jakob Anton Carigiet.

113 Zu Ferdinand Brunhart siehe Franz Büchel: Beiträge zur Geschichte 842–1942 der Gemeinde Balzers. Balzers, 1987, S. 382.

114 Zu Jakob Carigiet siehe auch Iso Müller: Rector Peter Kaiser. Charakteristik aus Dokumenten von 1838–1842. In: JBL Bd. 63 (1964), S. 63–132.